

Interview mit Rechtsanwalt Ramiz Krasniqi, Prishtina 11. Juni 2021

Frage: Herr Rechtsanwalt Krasniqi, warum schreibt ein Verteidiger ein Buch über den Prozess gegen einen seiner Klienten, während der Prozess noch gar nicht beendet ist?

Antwort: Ich denke, der Hauptteil des Prozesses ist abgeschlossen. Der schwerwiegendste Vorwurf der Anklageschrift ist hinfällig. In der (ursprünglichen; AM) Anklageschrift hiess es, es gäbe eine kriminelle Organisation namens "Syri I popullit" ("*Auge des Volkes*"; AM), die darauf abziele, das politische und wirtschaftliche System in Kosova zu stürzen; sie beabsichtige, die höchsten Vertreter der Republik zu ermorden, Journalisten, Mitglieder des Justizrats, religiöse Geistliche usw. zu töten.

Dieser Vorwurf besteht nun mit der Entscheidung des Oberlandesgerichts (Appellationsgericht) faktisch nicht mehr.

Frage: Die Veröffentlichung des Buches zum jetzigen Zeitpunkt ist wohl kein Zufall. Was beabsichtigen damit, was ist Ihre Strategie?

Antwort: Tatsächlich haben wir ja jetzt eine neue Anklageschrift. Die Strategie, dieser Anklage zu begegnen, ist einfacher, weil in der neuen Anklageschrift keine Fakten enthalten sind, welche die Schuld von Sadri Ramabaja für die neue Straftat, der er jetzt angeklagt ist, belegen würden.

Frage: An wen richtet sich das Buch? An die Richter oder an die Öffentlichkeit, an die Medien...?

Antwort: Das Buch richtet sich eher an die Öffentlichkeit, weil die Öffentlichkeit nicht wusste, was im Gerichtssaal passiert ist. Die Medienschaffenden, die diesen Prozess verfolgt haben, haben nicht die ganze Wahrheit berichtet. Sie haben nicht wirklich berichtet, was im Gerichtssaal geschah und gesagt wurde. Deshalb war es mein dringendstes Bedürfnis, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, was derzeit vor unseren Gerichten passieren kann.

Frage: Warum berichten Sie jetzt und nicht früher?

Antwort: Das Buch wurde zu dem Zeitpunkt veröffentlicht, als wir die endgültige Entscheidung des Berufungsgerichts erhielten. Ohne diese Entscheidung gäbe es sicherlich kein Buch, denn ohne die Entscheidung der zweiten Instanz könnte der Fall nicht wirklich abgeschlossen werden.

Das Berufungsgericht hat unseren Anträgen stattgegeben und festgestellt, dass das Urteil der ersten Instanz mit einer Reihe von Verstößen gegen Rechtsvorschriften erlassen wurde und dass das Urteil auf unzulässigen Beweisen beruht. Dieses Verdikt des Berufungsgerichts bedeutet auch, dass alle von den Zeugen in diesem Fall gegebenen Informationen nichtig sind. Wenn ich von Zeugen spreche, meine ich insbesondere diejenigen, welche die Anklage für die glaubwürdigsten hielt. Tatsächlich stellte sich jedoch heraus, dass sie eben nicht glaubwürdig waren, im Gegenteil: sie sind ungläubwürdige Zeugen. (*Anwalt Krasniqi spricht von den als Zeugen aufgetretenen Regierungs- und Parteifunktionären, u.a. Staatspräsident Hashim Thaci oder Parlamentspräsident Kadri Veselji; AM*).

Frage: Hatten die jüngsten politischen Veränderungen (*der Wahlsieg von Vetëvendosje und der Regierungswechsel; AM*) einen Einfluss auf Ihre Entscheidung, das Buch zu veröffentlichen?

Antwort: Nein, denn wir haben uns mit diesen politischen Veränderungen überhaupt nicht beschäftigt. Wir haben uns ausschliesslich mit der fachlichen (*juristischen; AM*) Seite des Prozesses beschäftigt: so, wie er sich abgespielt hat. Wobei sich herausgestellt hat, dass die Beweise, die der Staatsanwalt mit den Aussagen der Zeugen belegen wollte, falsch waren. Meiner Meinung nach haben der Staatsanwalt und die Zeugen diesen Fall gemeinsam erfunden.

Die politischen Veränderungen, die inzwischen stattgefunden haben, haben keinen Einfluss auf die Veröffentlichung dieses Buches gehabt. Wir haben das Buch nicht mit der Absicht veröffentlicht, für eine politischen Richtung Partei zu ergreifen oder um den Fall zu politisieren. Dies ist vielmehr ein rein professionell-juristisches Buch und jeder, der die Wahrheit über diesen Fall erfahren möchte, kann sie auf den Seiten dieses Buches finden.

Frage: Heißt das, Sie hätten dieses Buch auch ohne diese politischen Veränderungen geschrieben?

Antwort: Definitiv, definitiv, ja. Sogar noch eher.

Frage: Sie haben mehrmals, sogar vor dem Gericht, gesagt, dass dies ein politischer Prozess sei. Wird der neue Prozess jetzt weniger ein politischer Prozess sein, nachdem der Hauptvorwurf (*einer terroristischen Verschwörung gegen den Staat; AM*) fallengelassen wurde, oder bleibt es immer noch ein politischer Prozess bzw. ein Prozess, der in die Politik verstrickt ist?

Antwort: Ja, ich denke, es ist weiter ein politischer Prozess.

Mit der Tatsache, dass die (*ursprüngliche; AM*) Anklageschrift behauptete, die Angeklagten hätten die Absicht, das politische und wirtschaftliche System (*von Kosova, AM*) zusammenbrechen zu lassen, war es klar eine politische Anklage. Leider erlebten wir damit zum ersten Mal nach dem Krieg (*1998/99; AM*) einen politischen Prozess.

Die ursprüngliche Anklageschrift, der ganze Prozess und die Aussagen der Zeugen hatten nur ein Ziel: Die Einbindung, bzw. Einbeziehung von Sadri Ramabaja. Und manchmal war es offensichtlich, dass der ganze Prozess nur wegen Sadri Ramabaja abgehalten wurde.

Sadri Ramabajas einziger Fehler ist, dass er einer der wenigen Intellektuellen ist, die wir haben, der ein politisches Denken pflegt, der unserer Öffentlichkeit wenig bekannt ist. Und Sadri Ramabajas größte "Fehler" (in Anführungszeichen) ist, dass er Teil von Vetëvendosje ist - einer Bewegung, welche die Pläne unserer bisherigen Herrscher durchkreuzt.

Nun, auch die zweite Anklage hat etwas Politisches. Gäbe es nichts Politisches, bin ich überzeugt, gäbe es keine neue Anklage gegen Sadri Ramabaja.

Einige Überreste der alten Anklageschrift finden sich auch in die neue Anklageschrift wieder. Aber gleich wie in der alten findet sich auch in der neuen Anklageschrift nicht ein einziger Beweis, der irgendeine Schuld Sadri Ramabajas belegen könnte.

Frage: Werden Sie den neuen Prozess gewinnen?

Antwort: Auf jeden Fall. Die Beweise (, die Anwalt Krasniqi dem Gericht bereits eingereicht hat; AM), belegen, dass Sadri Ramabaja unschuldig ist. Wenn sich das Gericht nicht wie das vorherige verhält und das Gesetz respektiert – ich hoffe, dass das diesmal so sein wird-, und wenn das Gericht die Beweise akzeptiert, die wir vorgelegt haben, dann wird Sadri Ramabaja freigesprochen werden. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir den Prozess gewinnen werden.

Frage: In einem unserer früheren Gespräche haben Sie gesagt, dass der Prozess gegen Sadri Ramabaja das Ende einer Ära der kosovarischen Justiz bedeutet. Glauben Sie das wirklich?

Antwort: Ich hoffe sehr.

Im Kosova herrscht heute ein neuer Geist, der vom Volk getragen wird. Ich glaube, dass das Verhalten der Justiz, wie wir es bisher erlebt haben, eine Verpflichtung gegenüber einem System war, das abgedankt hat. Ich bin überzeugt, dass die alte Ära, die dieses gefangene Justizsystem hervorgebracht hat, vorbei ist und jetzt eine neue Ära beginnt.

Frage: Ich habe Ihr Buch gelesen, auch das Kapitel, in dem Sie die Aussage von Xhafer Shatri zu diesem Prozess wiedergeben. Ehrlich, auch ich bin schockiert über diese Justiz. Aber all das hat auch seine eigene Geschichte: Mir ist klar, dass der ganze Justizapparat von Kosova auch eine Art Fortsetzung des früheren jugoslawischen Apparats ist. Vieles, und nicht zuletzt auch viel Personal, wurde aus der serbischen Zeit übernommen. Die UNMIK hat das Justizsystem mit den Leuten weitergeführt, die schon dem serbischen Justizapparat angehört hatten.

Können Sie uns diese Justiz beschreiben, die Situation von Richtern, Staatsanwälten in diesem System, in der sie nicht frei entscheiden konnten?

Antwort: Was Sie sagen, wurde von vielen Institutionen und professionellen Beobachtern bewiesen: im EU-Fortschrittsbericht und besonders im entsprechenden Bericht des US-Aussenministeriums. Beide Berichte äußern sich pessimistisch. Es wird klar gesagt, dass die Justiz in Kosova politisch beeinflusst und nicht professionell ist. Daher haben Sie recht, wenn Sie diese Frage stellen.

Was mir aber Hoffnung macht, ist der Entscheid des Berufungsgerichts in unserem Fall. Er macht mich zuversichtlich, dass es noch immer Menschen (im heutigen Justizapparat; AM) gibt, die korrekt arbeiten und sich hinter das Gesetz stellen können.

Was Sie sagen, ist richtig, denn die bisherigen Systeme, auch die Arbeit von UNMIK und EULEX, waren nicht professionell genug. Daher wurden die meisten Anklagen, die von UNMIK- und EULEX-Staatsanwälten eingereicht wurden, von den Gerichten abgewiesen. Eine schwache Anklageschrift für zu einem Null-Urteil oder zu einem Urteil, dass dann (*von einem Berufungsgericht; AM*) wieder aufgehoben wird.

Ich hoffe, dass die Richter jetzt von der neuen Regierung unbeeinflusst bleiben und freie Hand haben, Entscheidungen ausschliesslich auf der Grundlage des Gesetzes zu treffen.

Allerdings bleibt die Rechtsstaatlichkeit für uns ein Problem. Was meinen wir mit diesem Begriff "Rechtsstaatlichkeit"? Rechtsstaatlichkeit bedeutet, dass alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind. Sind die Bürger von Kosova vor dem Gesetz gleich? Ich denke nicht. Zur Veranschaulichung gebe ich Ihnen zwei Beispiele:

1. Vor dem Gericht von Peja gab es einen Fall, in dem ein Richter einen Politiker schuldig sprach und ihn zu einer Bewährungsstrafe verurteilte. Anschliessend hat der Richter sich bei

diesem Politiker dafür entschuldigt, dass er ihn für schuldig befunden und zu einer Bewährungsstrafe verurteilt hat! So etwas passiert in der zivilisierten Welt nicht.

2. Der andere Fall war, als einer unserer Politiker, der vom EULEX-Gericht vorgeladen war, sich weigerte, zu den ihm vorgehaltenen Kriegsverbrechen auszusagen! Und, alles, was das Gericht in diesem Fall tun konnte, war, den Politiker wegen Aussageverweigerung zu einem Monat Gefängnis zu verurteilen. Wir warteten auf diesen "berühmten" Politiker, als er aus dem Gefängnis kam mit einem roten Teppich und wir applaudierten ihm! Wir haben einen Politiker gelobt, der nicht vor Gericht aussagen wollte!

Das ist die Situation unserer Justiz bisher: das Gesetz ist nicht für alle Bürger gleich. Im Gegenteil, unsere Justiz hat diejenigen begünstigt, die uns bis vor kurzem regiert haben.

Frage: Aber die neue Regierung kann jetzt nicht den ganzen Justizapparat auf einen Schlag mit neuen Leuten besetzen und das System von Grund auf verändern. Besteht nicht die Gefahr, dass dieselben Richter jetzt einfach das Lied der neuen Regierung singen?

Antwort: Ich glaube nicht, dass die neue Regierung darauf besteht, dass jetzt im Justizapparat «ihr Lied gesungen» wird. Wäre das so, wird es eine gescheiterte Regierung sein.

Lassen Sie uns eine Tatsache nicht vergessen: die neue Regierung ist angetreten mit der Prämisse, dass die Justiz unabhängig sein wird. Dass wir heute diese Justiz haben, ist der bisherigen Vetternwirtschaft geschuldet. Mit Nichten, Tanten, Neffen und Onkeln kann man keine Gerechtigkeit schaffen! Ich glaube, dass die neue Macht den Umgang mit der Justiz radikal verändern wird; wenn nicht, erleidet die Regierung Kurti ein Debakel wie die vorherige.

Frage: Lassen Sie mich zum ersten Prozess um «Syri i popullit» zurückkehren.

Die Richterin hat es so formuliert:»Dies ist der Staat Kosova gegen Syri i Popullit» oder sogar «Der Staat gegen Sadri Ramabaja.»

Wie haben Sie als Anwalt mit Ihrer langjährigen Erfahrung den Moment erlebt, als die höchsten Amtsträger dieses Staates, u.a. Staatspräsident Hashim Thaci und Parlamentspräsident Kadri Veselj, als Zeugen im Gerichtssaal auftraten?

Antwort: Es ist nicht ungewöhnlich, dass Staatsoberhäupter gelegentlich als Zeugen vor Gericht geladen werden. Dies war jedoch ein etwas spezieller Fall. Ehrlich gesagt, hatte ich nicht geglaubt, dass Staatspräsident Thaci als Zeuge erscheinen würde. Die obersten Amtsträger des Staates traten aber nicht im Gerichtssaal auf, um als Zeugen auszusagen. Sie kamen, um zu urteilen. Das Staatspräsident (*Hashim Thaci, AM*) hat sich nicht an seine offizielle Rolle als Zeuge gehalten und hat gesagt: «Ich bin hierhergekommen, um die Anklage auszuweiten.»

Dies zeigt deutlich, dass die Anklageschrift vom Staatsoberhaupt selbst diktiert worden war. Seine Aussage, «ich weite jetzt die Anklage auf die beiden Führer der Vetëvendosje-Bewegung, Albin Kurti und Glauk Konjufca, aus», war sehr schockierend.

Das skandalöseste Problem während des Prozesses war, dass die Zeugen den Anordnungen des Gerichts nicht Folge leisteten. Das Gegenteil geschah: Das Gericht befolgte die Anordnungen der Zeugen; nicht nur das Gericht, sondern auch der Staatsanwalt. Der Staatsanwalt versuchte in seiner äußerst unterwürfigen Art sogar, diesen «Zeugen» zu beweisen, dass er ihnen vollständig unterstand.

Dieser Fall ist eine Schande für unser Justizsystem und wird ein Schandfleck in der Geschichte unseres Justizsystems bleiben; und ich hoffe, dass er in den Archiven der Justiz

bleiben und nicht wiederholt wird. Echte (juristische; AM) Fachleute werden sich sicherlich morgen mit diesem Fall befassen, um zu sehen, was sich die obersten Amtspersonen des Staates als Zeugen geleistet haben und wie sie die Arbeit der Justiz delegitimiert haben.

Ich möchte einen anderen Vorfall erwähnen: Wie kann ein gerechtes Urteil erwartet werden, wenn sich die vorsitzende Richterin mit den Worten an den Staatspräsidenten, der in unserem Fall Zeuge war, richtet: "Eure Exzellenz, ich fühle mich geehrt, dass Sie vor mir aussagen"!? Nur schon diese Aussage der Vorsitzenden hat uns klar gemacht, dass es kein Urteil gemäss den geltenden Recht geben wird, sondern ein von diesem Zeugen beeinflusstes. Und so fiel dann auch der Epilog des Prozesses entsprechend aus.

Dieses erstinstanzliche Urteil hat das Berufungsgericht (Apellationsgericht) dann für ungültig erklärt und verfügt, dass der Fall noch einmal vor Gericht beurteilt werden muss. Das Berufungsgericht hat sogar explizit, schwarz auf weiss, festgehalten, dass es keine Anklage mehr geben darf, welche die Aussagen der obersten Amtsträger beinhaltet. (*keine Anklage mehr wegen einer terroristischen Verschwörung gegen den Staat; AM*)

Jetzt haben wir also eine neue Anklageschrift. In einem echten Rechtssystemen müsste sich der Staatsanwalt jetzt mit diesen Personen (*den Amtsträgern/»Zeugen«; AM*) befassen und sich die Frage stellen: Warum haben sie so ausgesagt?

Frage: Tatsächlich war der Auftritt des ehemaligen Präsidenten auch für mich unglaublich! Meine vorherige Frage hat sich allerdings nicht an Sie als Anwalt, sondern als Bürger, als auch politisch denkende Person, gerichtet. Haben Sie persönlich eine Erklärung, warum Präsident Thaçi sich persönlich so sehr in dem Fall engagiert hat, warum das «System Thaçi» die Geschichte mit der Phantomorganisation "Syri i popullit" offenbar erfunden und konstruiert hat? Wie konnten er das tun?

Antwort: Dies scheint jetzt sehr klar. Es scheint, dass das Buch von Murat Jashari, dessen Autorschaft Hashim Thaçi ständig Sadri Ramabaja zuschrieb, ihn sehr verärgert hat. Seine Sorge, beziehungsweise seine Wut hat wohl tatsächlich mit den Fragen zu tun, die Murat Jashari in diesem Buch gestellt hat.

Ich habe dem Staatsoberhaupt, als er als Zeuge anwesend war, zwei Fragen gestellt: erstens, ob er das Buch von Murat Jashari gelesen habe, und zweitens, wenn er es gelesen hat, welche Fragen haben ihn in diesem Zusammenhang beschäftigt?

Diese Fragen wurden jedoch vom Gericht nicht zugelassen und nicht einmal protokolliert, obwohl ich sie gestellt hatte. Es wäre interessant gewesen, wenn Hashim Thaçi Stellung zu den vom gestellten Fragen hätte nehmen müssen.

Ich vermute, dass Hashim Thaci und seine Regierungskollegen, bevor sie in unserem Fall als Zeugen vor unserem Gericht erschienen, mit ähnlichen Fragen von den Ermittlern des Sondergerichts in den Haag konfrontiert worden waren. Sie wussten also, für welche Verfehlungen sie (*in Den Haag; AM*) zur Rechenschaft gezogen werden würden. Ich denke, dies war der Grund für ihre Besorgnis.

Frage: Das Hauptproblem, der Hauptvorwurf gegen Hashim Thaçi, welcher im Buch von Murat Jashari erhoben wird, scheint der Fall von Beadin Hallaqi zu sein. Ist das richtig?

Antwort: Ja, das wird aller Wahrscheinlichkeit nach genau so sein, wie Sie es in Ihrer Frage formuliert haben.

Frage: Ich habe früher Hashim Thaçi auch persönlich getroffen. Bis heute habe ich einen gewissen Respekt vor ihm. Immerhin war er bis vor kurzem Präsident von Kosova und er gehört zu den zentralen Figuren, welche die Unabhängigkeit für Kosova errungen haben. Ich kann mir das Verhalten von Hashim Thaci vor Gericht nicht recht erklären. Meine Interpretation ist, dass Thaçi die Nerven verloren hat. Warum hat er so gehandelt? Können Sie das erklären?

Antwort: Das ist vielleicht keine Frage für mich. Es ist eine Frage, die vielleicht ein Psychologe beantworten müsste. Aber als Bürger dieses Staates habe ich nicht erwartet, dass Hashim sich vor Gericht in einem solchen Zustand befindet, so ausser Kontrolle. Ich hatte auch Respekt vor Hashim Thaçi, denn am Ende war er der Präsident meines Staates, er wurde mit den Stimmen dieses Volkes gewählt. Ich respektiere jeden, der für den Staat verantwortlich ist. Aber während des Prozesses sah ich einen anderen Vorsitzenden, über den ich mir offenbar Illusionen gemacht hatte. Ich konnte mir auch nicht genau erklären, woher seine Bedenken kamen, aber es war offensichtlich, dass er sich große Sorgen machte.

Frage: ... er war anscheinend in Panik?

Antwort: Ja. Aber er hat ständig beteuert, dass er kein Feigling ist, er gerate nicht in Panik! Vielleicht hat sich da etwas in ihm verändert.

Frage: Ich kann das nicht wirklich verstehen. Glaubte er wirklich, dass er durch solche Erfindungen seiner Verhaftung durch das Sondergericht in Den Haag entgehen könnte?

Antwort: Ich bin überzeugt, dass er seinen Erfindungen geglaubt hat. Er muss zu dem Schluss gekommen sein, dass er damit das Gericht irreführen und das, was er selbst zu verantworten hat, anderen anhängen kann. Schließlich hatte er ja den Justizapparat unter seiner Kontrolle. Ich bin überzeugt, dass kein Vorgesetzter, weder in der Staatsanwaltschaft noch sonst in der Justiz, ohne seine Zustimmung gewählt wurde. Der Beweis für das, was ich sage, ist das erstinstanzlichen Urteils in unserem Fall.

Frage: Aber diese Richterin und dieser Staatsanwalt sind Juristen wie Sie: Sie haben mehr oder weniger das gleiche Bildungsniveau, sie haben die gleiche Berufsausbildung. Glauben Sie, dass sich Staatsanwalt Sylë Hoxha und Richterin Naime Jashanica-Krasniqi noch im Spiegel betrachten könnten?

Antwort: Ich habe mir während des Prozesses ähnliche Fragen gestellt. Ich habe festgestellt, dass sowohl der Staatsanwalt als auch die Richterin Entscheidungen dieser Art offenbar mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Ich weiß nicht, was ich noch sagen soll, aber vielleicht wäre es gut, ihnen diese Fragen direkt zu stellen.

Ich erzähle Ihnen noch etwas, was mit der Haltung der Richter zu tun hat: Während des Prozesses gab es ständig schreckliche Protokollfälschungen. Ich habe immer noch den Eindruck, dass die Protokolle, die wir im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen nie rechtzeitig gleich nach der Anhörung, sondern immer mit großer Verspätung erhalten haben, wahrscheinlich durch verschiedene Ämter gegangen sind, bevor sie uns geschickt wurden. Schliesslich erhielten wir stark modifizierte Protokolle. Auch darin manifestierte sich die gewissenlose Haltung des Staatsanwalts und der Richterin in diesem Prozess.

Frage: Noch eine ganz persönliche Frage. Sind Sie während dieses Prozesses je einmal unter Druck gesetzt worden?

Antwort: Absolut nicht. Um die Wahrheit zu sagen, Sie sind nicht der Einzige, der mir diese Frage stellt. Viele Bürger auf der Straße haben mir die Frage gestellt, ob ich Angst habe. Ich habe keine Angst, weil ich keine Angst haben muss. Im Gegenteil, ich fühle mich sehr wohl, weil ich ein sehr gutes Gewissen habe. Was ich in dem Buch sage, ist die Wahrheit und basiert ausschliesslich auf den Fakten. Niemand kann mir sagen, dass ich irgendetwas gefälscht habe, keine der in diesem Buch veröffentlichten Materialien. Absolut nicht.

Frage: Dazu gratuliere ich Ihnen.

Lassen Sie mich noch etwas anmerken: Wir haben in diesem Interview sehr kritisch über den kosovarischen Justizapparat gesprochen. Aber: dass Sie trotz dieser Situation ein solches Buch veröffentlichen konnten, ist doch auch ein positiver Aspekt. Da scheint doch auch noch etwas in diesem System vorhanden zu sein, das Hoffnung auf positive Veränderungen macht.

Antwort: Ich denke, dass sogar die Leute, deren Namen in diesem Buch erwähnt werden, ein gutes Gefühl haben sollten, dass ein Buch zu ihrer Zeit geschrieben wurde. Die Tatsache, dass ein solches Buches veröffentlicht werden konnte, kann als Argument dafür dienen, dass wir in Kosova doch eine Art Demokratie haben und die Menschen schreiben können, was sie für nötig und richtig erachten.

Frage: Das stimmt doch irgendwie optimistisch.

Letzte Frage. Natürlich ist es Ihr Ziel, einen vollständigen Freispruch für Sadri Ramabaja zu erreichen. Gibt es auch eine Chance auf eine finanzielle Kompensation? Er hat fast drei Jahre im Gefängnis verbracht, er hat seinen Beruf nicht ausüben können Besteht die Aussicht, dass der Staat Sadri Ramabaja irgendwie entschädigen wird?

Antwort: Ja, für solche Fälle gibt es Verfahren. Sadri Ramabaja hat das Recht, vom Staat Schadensersatz für alle ihm zugefügten Schäden zu verlangen. Ich werde Entschädigung für die Haftzeit verlangen, sowohl für die entgangenen Einnahmen als auch für den Prestigeschaden. Aber dieser Teil des Rechtsstreits geht bei uns nur sehr langsam voran. Der Justizrat von Kosova muss zunächst die Höhe der Entschädigung bestimmen. Wenn wir damit einverstanden sind, können wir diesen Betrag bekommen. Aber dieser Betrag ist lächerlich. Raten Sie mal Der Staat bezahlt 20 Euro pro Tag, die jemand in Haft war! Mit dieser Summe können wir uns natürlich nicht zufriedengeben und wir werden uns an die entsprechenden Instanzen wenden müssen. Unser Problem ist, dass damit der Prozess weiter verzögert wird: Nach meiner Berechnung dürfte es bei der Zivilklage etwa 7-8 Jahre dauern, bis Sadri Ramabaja dieses Anrecht wahrnehmen kann.